

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenspalte oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Gesetz vom 17. August 1862,

gültig für alle Kronländer, in welchen der allgemeine österreichische Zolltarif für die Ein-, Aus- und Durchfuhr vom 5. Dezember 1853 in Wirksamkeit steht,

über die Aufhebung der Durchfuhrzölle und der ihre Stelle vertretenden Ausgangszölle.

Mit Bezugnahme auf Meine am 17. und 19. Dezember 1861 den beiden Häusern Meines Reichsrathes eröffnete Entschliessung, finde Ich mit Zustimmung derselben und beziehungsweise in Gemäßheit des §. 13 des Grundgesetzes vom 26. Februar 1861 zu verordnen, wie folgt:

Artikel 1. Vom 1. September 1862 an sind in den Kronländern, in welchen der allgemeine österreichische Zolltarif für die Ein-, Aus- und Durchfuhr vom 5. Dezember 1853 in Wirksamkeit steht, die in dem systematischen Theile dieses Tarifes festgesetzten Durchfuhrzölle, ferner die unter den Tarifposten 29 c), 31 a), 34 a), 37 a) und 45 a) festgesetzten Ausfuhrzölle aufgehoben, und es treten mit demselben Tage die auf diese Zölle Bezug nehmenden Anordnungen außer Wirksamkeit.

Artikel 2. Für jene Gegenstände, von welchen zufolge der Rundmachung vom 4. Februar 1849 (Reichsgesetzblatt Nr. 116, Seite 116) statt der aufgehobenen Kontinuitäts der doppelte Betrag des Durchfuhrzölles als Zuschlag zu entrichten war, fällt mit Aufhebung der Durchfuhrzölle auch dieser Zuschlag weg.

Artikel 3. Der Finanzminister ist mit dem Vollzuge beauftragt.

Schönbrunn, den 17. August 1862.

Franz Joseph m. p.

Erzherzog Rainer m. p.

v. Mener m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Freiherr v. Ransonnnet m. p.

Gesetz vom 17. August 1862,

gültig für das Königreich Dalmatien, über die Aufhebung des dalmatinischen Transitollzoll.

Mit Bezugnahme auf Meine am 17. und 19. Dezember 1861 den beiden Häusern Meines Reichsrathes eröffnete Entschliessung, finde Ich mit Zustimmung derselben und beziehungsweise in Gemäßheit des §. 13 des Grundgesetzes vom 26. Februar 1861 anzuordnen, wie folgt:

Artikel 1. Vom 1. September 1862 an sind in Dalmatien die gegenwärtig auf Grund des §. 15 der Vorerinnerung zum dalmatinischen Zolltarife vom 18. Februar 1857 (Reichsgesetzblatt Nr. 44) zu entrichtenden Transitollzölle aufgehoben, und es treten mit demselben Tage die auf diese Zölle Bezug nehmenden Anordnungen außer Wirksamkeit.

Artikel 2. Der Finanzminister ist mit dem Vollzuge beauftragt.

Schönbrunn, den 17. August 1862.

Franz Joseph m. p.

Erzherzog Rainer m. p.

v. Mener m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Freiherr v. Ransonnnet.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Vincenz Kirchmayer zum Präsidenten und des Adam Grafen v. Potocki zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Krakau bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Bürgerkrieg in Amerika.

Wir haben uns in der letzten Zeit bezüglich der Vorgänge in Amerika auf die Mittheilung der telegraphischen Nachrichten beschränkt; um aber unseren Lesern etwas Uebersichtliches und Detailliertes über den Stand der amerikanischen Angelegenheiten zu geben, so reproduzieren wir eine Korrespondenz aus Chicago, welche die neueste Wendung hervorhebt und also lautet:

„Als Fort Sumter am 13. April 1861 bombardirt wurde, glaubte Präsident Lincoln mit 75.000 Freiwilligen die Bundes-Autorität in den rebellischen Staaten herstellen zu können, und als Ziel wurde nur die Besetzung der dem Bunde gehörigen Plätze in jenen Staaten, Ausübung der Zollerhebung u. s. w. bezeichnet. Wenige Monate später, und 500.000 Mann schienen zur Unterdrückung der immer mehr sich ausbreitenden Rebellion mehr als zureichend. Mit einem in der Geschichte unerhörten Patriotismus stellte das Volk des Nordens 500.000 Freiwillige in's Feld. Aber selbst diese Armee erwies sich als unzulänglich, und nachdem gegen 500 Millionen Dollars ausgegeben und mindestens 20.000 brave Männer gefallen, ist die Hauptstadt des Landes am Potomac nicht sicherer als zur Zeit der Niederlage von Bull's Run im Juli 1861, und die Banden der Rebellen bedrohen sogar die freien Staaten am Ohio mit Einfällen. Und doch brauchte die Vereinigte Staaten-Regierung nur an die Sklavenbevölkerung mit dem Versprechen der Freiheit sich zu wenden, um den Kampf zu endigen. Die Grenz-Sklavenstaaten, denen Lincoln durch Geburt angehört, hielten ihn bis auf die neueste Zeit von entschiedenem Maßregeln zurück, und nur die Niederlage, welche die Hauptarmee unter McClellan vor Richmond am Ende des Juni erlitt, brachte die Annahme der Konfiskations-Bill im Kongreß zu Wege, welche die Sklaven in den Dienst der Union durch das Versprechen oder die Bürgschaft der Freiheit rufte. Damit tritt der Kampf in eine neue Phase. Die Idee, die Rebellion mit der rein brutalen Macht der Mehrzahl und des größeren Reichthums zu erdrücken, ist als aufgegeben zu betrachten, trotzdem zu gleicher Zeit ein Aufgebot von weiteren 300.000 Mann erfolgt ist.“

„Die Kriegsführung muß von jetzt an ihren Charakter verändern, der dritte Akt des großen Drama's beginnt, indem Derjenige den Sieg davon trägt, der die Sklaven auf seiner Seite hat oder bekommt. Als erster Akt ist das Aufgebot von 75.000 Mann zu betrachten, als zweiter das von 500.000 Mann nebst dem nie zur Wirkung gekommenen Akt des Juli 1861, welcher allein den Sklaven der Rebellen die Freiheit versicherte, welche ihnen Schanzen u. s. w. hatten verschaffen. Im Anfange des dritten Aktes endlich bricht die Einsicht in die Größe der Rebellion und ihren Charakter durch, der Präsident mahnt wiederholt die Grenz-Sklavenstaaten, sich ihrer Sklaven zu entledigen, und bietet ihnen sogar Entschädigung aus dem Nationalschatze an. Aber diese Staaten bestehen darauf, zwei Herren zu dienen, und im Kongreß passiert die Bill der Entschädigung nicht mehr, nachdem die Idee als ein Eingriff in Staatenrechte abgewiesen. Augenblicklich tönt die Werbetrommel durch's Land, die reichen Klassen der nördlichen Staaten, im Gefühle der nahenden Entscheidung, bieten Geld über Geld, um das Rekrutiren zu fördern, und 100 Dollar Handgeld scheint gewöhnlich zu werden. Dennoch geht das Rekrutiren nicht so vor sich, wie zu wünschen wäre. Die Idee, daß die Neger im Kampfe für ihre Freiheit zu benutzen, bricht sich Bahn, und General Hunter, der die Neger von Port Royal zuerst als erstes Süd-Carolina-Freiwilligen-Regiment

formirte, hat den Grundton getroffen, in dem der Sieg liegt.

„Augenblicklich sind keine großen Erfolge der Bundeswaffen zu erwarten, die dezimierten Regimenter müssen gefüllt, neue errichtet werden, ehe ein Angriff auf die Rebellen zu wagen ist, die fast alle ihre Truppen auf Richmond und Umgegend zu konzentriren wußten. Aber der Entschluß des Nordens, die Union wieder herzustellen, steht fest, und die bisherige Zögerung ist hauptsächlich auf Rechnung der verschiedenen Ansichten über die Art der Wiederherstellung zuzuschreiben. Zwei Parteien beginnen sich zu scheiden; die eine, meistens aus ehemaligen Demokraten bestehend, will die Union herstellen, wie sie war, d. h. mit Sklaverei; die andere, nur unvollkommen organisiert und aus der Linken der republikanischen Partei bestehend und stetig zunehmend, will eine Union ohne Sklaverei, deren Existenz sie mit der Freiheit als unverträglich erkannt hat. Ueber die Art der Abschaffung der Sklaverei und die Behandlung des Südens nach der Unterdrückung der Rebellion sind die Ansichten wiederum verschieden und hängen mit denen über Sklaverei eng zusammen. Die Behandlung der südlichen Staaten als Territorien, d. h. Verwaltung derselben durch Gouverneure, die von der Bundesregierung mit Zustimmung des Senats ernannt, ist das Mittel, welches die republikanische Linke vorschlägt, nebst Kolonisation freier Arbeiter im Süden und Zerstückung der großen Plantagen. Zur richtigen Beurtheilung des großen Drama's muß immer im Auge gehalten werden, daß die politische Entwicklung der des Krieges nicht parallel läuft, sondern fortwährend bald hemmend, bald vorwärts drängend eingreift. Man ist von Seiten der Regierung in keiner Eile, definitiv zu siegen und alle Mittel dazu anzuwenden; man wartet erst die politische Entwicklung ab, um sie ohne Widerspruch anwenden zu können. Die Emanzipation der Sklaven und damit der Anfang vom Ende wird nothwendig und ist jetzt nothwendig geworden, nachdem der Menge diese Nothwendigkeit einzuleuchten angefangen.“

Korrespondenz.

Wien, 21. August.

(1-2) Heute waren die finanziellen Kreise durch die aus Süden und Osten eingelaufenen Nachrichten in gleicher Weise, wenn auch nicht gerade alarmirt, doch in ihren Kombinationen gelähmt und auf eine zuwartende Haltung angewiesen, welche auch auf unsere Kurse ihren Reflex warf.

Die Nachrichten aus dem Süden anlangend, so sind dieselben, was das Thatsächliche betrifft, voll von Widersprüchen, und was die Konjekturen angeht, voll Unklarheit in Beziehung auf die Stellung Frankreichs. Nur so viel ist gewiß, daß die Lage der Regierung eine außerordentlich schwierige ist. Es ist zweifellos eine große Uebertreibung, wenn man die Zahl der Freiwilligen Garibaldi's auf 5000 bis 15.000 angibt, und eben so übertrieben ist es, wenn man den Führer derselben als vollkommenen Herren von Sizilien schildert. Dagegen dürfte eine einzige unkluge Maßregel der Turiner Regierung hinreichen, diese Uebertreibungen zur Wahrheit werden zu lassen. Man thut daher vollkommen recht, wenn man den Schachzügen Rattazzi's die größte Aufmerksamkeit schenkt, und dieselben nicht einen Moment aus den Augen verliert. Die Erklärung dieses Ministers im Senate stellt die Absicht Garibaldi's, sich einzuschiffen, nicht in Abrede, sondern versichert nur, daß jener halb aktive halb passive Widerstand, welcher der Situation sowohl entspricht, und welchen die Regierung gewissermaßen zu ihrem Programme gemacht, auch für diesen Fall vorgedacht habe.

Auf die Politik des Tuilerien-Kabinetts wirft die

Haltung Rattazzi's ebenfalls ein sehr bedeutungsvolles Licht. Es mag in den Augen der nationalen Partei Italiens heute schon zum Verbrechen geworden sein, ein Anhänger, ein Bundesgenosse Frankreichs zu sein, und diese Ansicht mag ihre volle Berechtigung haben, denn wie die Sachen zwischen Frankreich und Italien im Augenblicke liegen, ist vom Anhänger und Bundesgenossen bis zum Werkzeuge nur ein Schritt. Trotz alledem ist es aber doch eine Thatsache, daß Herr Rattazzi ein solcher Anhänger, ein solcher Bundesgenosse Frankreichs ist. — Man dürfte der Sache am nächsten kommen, wenn man Rattazzi: „das Echo der Tuilerien in Italien“ nennt, wie dieß wirklich geschieht. Man wird aber gut thun, dieses Echo zu hören. Dieses Echo sagt nun, daß sich im Augenblicke in Italien nichts Besseres thun lasse als abzuwarten, wie weit möglicherweise die Dinge gedeihen, wie groß die Tragkraft der Revolution, wie groß die Tragkraft der Reaktion sei, um dann diese gemachten Erfahrungen für künftige Pläne und Aktionen zu benützen. Jede zuwartende Haltung erscheint unklar; aber sie wird dadurch nicht klarer, wenn man, veranlaßt durch die mindeste Anregung von Außen, Deutungen in dieselbe legt, welche sich natürlich zum großen Theil widersprechen. Dieß hat man der Haltung Frankreichs in Italien gegenüber gethan. Die Deutungen, welche man der Situation auf eine Mittheilung der „Pairie“, des „Constitutionnells“ oder der „France“ gegeben hat, haben die Anschauung mehr verwirrt als geklärt. Die Misgunstungen, welche Frankreich aus den gegenwärtigen Vorgängen in Italien machen dürfte, sind noch nicht hinlänglich reif, um bereits auf den Markt gebracht zu werden.

Nicht minder widerspruchsvoll sind die Mittheilungen aus dem Osten. Die Nachrichten aus Belgrad, welche wir den Reisenden, Korrespondenzen und den offiziellen Organen verdanken, stellen die Situation auf diesen Punkt als die Windstille vor einem Ungewitter dar. Die Auswanderungen aus Belgrad haben, so berichten Augenzeugen, so großartige Dimensionen angenommen, daß ein abermaliger Zusammenstoß nur mehr die Kombattanten selbst auf dem Plage treffen wird. Es ist unter solchen Umständen mehr als unwahrscheinlich, was von gewisser Seite her behauptet wird, daß G. M. von Philippowitsch einen Urlaub genommen habe und demnächst in Wien erwartet werde. Es würde diese Entfernung des Herrn Kommandirenden auf eine Auffassung der Sachlage deuten, welche jedenfalls sehr wünschenswerth wäre, mit den offiziellen Mittheilungen der Journale aber nicht in Einklang zu bringen ist.

Der Juristentag macht sich in seinen Vorläufern bereits geltend. Eine große Anzahl der erwarteten Gäste ist schon hier eingetroffen. Se. Majestät der

Kaiser haben zu befehlen geruht, daß aus diesem Anlasse sämtliche kaiserl. Sammlungen und Institute den ganzen Tag über geöffnet bleiben. Ueberhaupt ist die Zahl der Fremden in letzter Zeit ungemein groß. Der ungünstige Sommer hat die Saison der Bäder und Kurorte bedeutend gekürzt, und die Reisenden bringen die so gewonnene Zeit in den Städten zu.

Vor der zweiten Hälfte des September soll die Residenz aus ihrer theatralischen Verlegenheit wieder erlöst werden. Das Kartheater und das Theater an der Wien sollen bis hin von ihren neuen Unternehmern Fürst und Strampfer wieder eröffnet werden. Ich bemerke dieß, weil man hinzufügt, daß diese theatralische Krise den Anlaß zu einigen, demnächst in's Leben tretenden Maßregeln bezüglich der Privattheater in der Residenz und in der Provinz gegeben habe.

Oesterreich.

Robitsch, 19. August. Seit einer langen Reihe von Jahren ward der 18. August in dem lieblichen Sauerbrunn nicht schöner gefeiert, als gestern. Ein Hochamt mit „Te Deum“ versammelte Vormittags zur Feier des allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers das k. k. Militär, die Geistlichkeit und die Bürgerschaft in dem Gotteshaufe. Mittags beim Festessen waren in dem schön decorirten Kurpale nahe bei 100 Personen beisammen. Verschiedene Stände, verschiedene Nationalitäten tauschten da mit warmen Herzen ihre Gedanken und Gefühle brüderlich aus, wie Söhne eines Volkes. Das Orchester spielte während der Mahlzeit und die Volkshymne ertönte vor und nach den Toasten, und wurde von den nahen Bergen mit Freundschaften begleitet. Es wurden nur drei Toaste ausgebracht: einer für das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und für das große Gesamt Vaterland, ein zweiter von einem Fräulein aus Laibach als Dank für die glückliche Genesung Ihrer Majestät der Kaiserin und ein dritter für den Kurort Sauerbrunn; alle wurden mit Jubel aufgenommen. An der Spitze der Versammlung stand ein patriotischer Mann. Gewiß wird die Erinnerung an diesen Festtag bei Allen, die Zeugen desselben waren, andauernd fortleben.

Triest, 19. August. Gestern wurde dem Redakteur des „Tempo“, Herrn Antonaz, der Anklagebeschluß wegen öffentlicher Ruhestörung, Aufreizung, Religionsbeleidigung und Ehrenbeleidigung zugestellt. Betheiligte bei diesem nächsten zur Verhandlung kommenden Prozesse sind der Geistliche Paolo Tedeschi, Verfasser mehrerer inkrimindirter Artikel wegen öffentlicher Ruhestörung, und der Mitarbeiter des Blattes, Giuseppe Mason, wegen Ehrenbeleidigung. Letztere

Klage ging vom hiesigen Militär-Kommando aus. Die Zahl der inkrimindirten Nummern beträgt 143.

(Oesterr. Ztg.)

Görz. In der Sitzung des hiesigen Gemeinderathes kam am 13. d. die Unterrichtssprache zur Diskussion. Dr. Zona verlangte im Namen der Schulfektion die Einführung der italienischen als Unterrichtssprache in den Gymnasial- und Realschulen von Görz schon im nächsten Schuljahre. Die Herren Dr. Deperis und Visini protestirten gegen die Annahme eines solchen Antrages, der nur vom Landtage diskutiert und beschloffen werden kann, da die Gymnasial- und Realschulen für das ganze Land bestimmt sind, wo sich auch viele Slovenen (ungefähr zwei Drittel der Bevölkerung) aufhalten, während im Stadtrathe letztere keine Vertreter haben. Gegen diese beiden Gemeinderäthe sprach Dr. Pajer, welcher den Antrag des Dr. Zona unterstützte. Schließlich wurde mit großer Stimmenmehrheit beschloffen, die italienische Sprache an dem Gymnasium und an der Realschule zu Görz als Unterrichtssprache einzuführen. Schon im nächsten Schuljahre sollen einige Lehrgegenstände in der italienischen Sprache gelehrt, das bezüglich des Beschlusses nach Wien gesandt werden.

Wien, 20. August. Von der k. k. Polizeidirektion ist folgende Kundmachung erschienen:

Die Direktoren der Bank von England haben laut Mittheilung des Pol.-Amtes der Stadt London vom 16/8 62, kürzlich entdeckt, daß Einiges von dem für ihre Noten erzeugten Papiere aus den Mühlen der Herren Portal u. Comp. zu Laverstoke nächst Wiltchurh in Hampshire, verbrecherischer Weise gestohlen worden ist, und daß derlei Papier zur Fabrikation falscher Noten gebraucht worden sein dürfte.

Es wird daher bekannt gegeben, daß eine Belohnung von 500 Pfund Demjenigen ausbezahlt wird, auf dessen Anzeige die Aufgreifung und Ueberweisung eines bei diesem Papierdiebstahle theilhaftigen Individuums erfolgt, und daß eine weitere Belohnung von 1000 Pfund Demjenigen ausbezahlt wird, der eine Anzeige macht, welche zur Aufgreifung und Ueberweisung eines, bei der Fabrikation falscher Noten aus diesem Papiere, theilhaftigen Individuums führt. Mittheilung zu machen an Herrn Hodgson, Polizeiamts-Vorstand, Old Jewry, London, oder an die Herren Freshfield und Newman, Nr. 5, Bankgebäude, London.

Die Bau-Arbeiten auf der Eisenbahn-Linie Steinbrunn-Agram-Sissek sind so weit gediehen, daß die politische Prüfung dieser Strecke, welche der Betriebseröffnung voranzugehen hat, in der ersten Hälfte des Monats September stattfinden wird. Auch auf der Kärntner-Bahn nahen sich die Bau-Arbeiten dem Ende, und es dürfte diese Linie mit Ende des

Fenilleton.

Pariser Bilder.

Studenten und Studentinnen.

(Schluß.)

Statt dessen wollen wir uns einmal mit einigen panegyrischen Worten über Molière's „Malade imaginaire“ an die vorhin erwähnte „Medizinerin“ wenden. Worin, meinen Sie, besteht ihre Erwiderung? die Sache ist nicht schwer zu errathen: „Fi donc! vous osez me parler de cet ignorant!“

„Pardon, monsieur!“ unterbricht uns hier ein Silberstimmchen in unsern Betrachtungen. Richtig! wir waren mitten im Wege stehen geblieben, und das frivolbegabte Damenpärchen dürfte schon in seinem Rechte sein, wenn es uns, wie angegeben, apostrophirte. Gleichwohl entriß uns ihr Anblick ein leises „Ach!“ des Staunens, das eben durch ihren Anblick vollkommen gerechtfertigt wurde. Der geneigte Leser stelle sich zwei „Studentinnen“ von gelehrter Statur mit superfeiner Taille und überblausen Zügen vor, deren Haarwuchs durch die Hand eines „coiffeurs“ eine Metamorphose mit möglichst voluminösen Folgen erfahren, denke sich dieselben bras dessous-dessus inmitten des Wirrwars im Kaffeehaussaale auf einem Spaziergange begriffen, leide jeder von ihnen eine brennende Zigarrette, und man hat ein getreues Abbild von dem Pärchen, dessen Anrede den Faden unserer Beobachtungen zerriß, vorausgesetzt freilich, daß er die Gegenstände unserer momentanen Unterhaltung noch mit dem Anstande (!) in Haltung und Geberden bedenkt, der durchgehends das Privilegium eines preussischen Lieutenants von der Garde. In gleichem Schritt und Tritt macht das weibliche Spaziergängerduo seine Runde durch den Saal; hebt, je nachdem es kommt, das rau-

hende Tabakströbchen mit einem graziösen Gestus vom Munde, wie abnehmend oder zweifelnd, hoch empor, bringt es mit einer einladenden Geberde wieder an den Mund, zieht, raucht, bläst — ganz wie ein nachgrübelnder Philister — in diesen Wolken oder spiralförmig den Rauch von sich, und plaudert in den Zwischenpausen entweder gemüthlich leise oder laut auflachend, unbekümmert um unsere journalistischen Blicke, affkurat als ob außer ihnen Niemand in dem großen Saale anwesend. Was Wunder, sie sind ja hier zu Hause und nicht die Einzigen ihrer Art! — Da bleiben sie, wieder durchaus in unserer Nähe, stehen. Alja, wir sollen erfahren weßhalb? „Marcolino!“ läßt sich die Eine einem Bruder in studio gegenüber vernehmen — Antwort von einem der Zünglinge: „Que desire Pelagie?“ — „Allons-nous faire une partie de piquet?“ — „Sans aucun doute.“ — „Bon!“ — Und Männlich und Weiblich fällt mit einem Ernst über die Karten her, den man überall hätte antreffen wollen, nur nicht hier. Das ist übrigens auch die einzige Art Ernst, die hier angetroffen wird. In ihn hüllt sich Alles, was spielt: vom einfachen Domino bis zum erhabenen Schach hinaus. Was nicht spielt, hat mit dem Ernst nichts zu schaffen. Wozu auch?

Wenden wir uns in die gefährlichen Gassen der Billards, gefährlich der martialen, gefühllosen Spielwaffen wegen, die oft genug Rippen und Alles in Gefahr bringen, so entdecken wir auch hier Außergewöhnliches. Gar nicht selten handhaben Made-moiselles Julie, Caroline und Josephine das Duque mit eben so großem Geschick wie die Zigarrette, und es sollen Fälle vorkommen, daß auf diesem Felde Adam von Eva glänzend in die Flucht geschlagen wird.

Lächle nicht, schöne Leserin! Genannte Fräulein geberden sich bei diesem ungewöhnlichen Spiel durchaus nicht linksch, gewiß mit dem männlichen Anstande wie Herrn Berger's, des berühmten „Professor“ der Kunst des Billardspieles, höchst eigene Person. Das heißt, die dufende Zigarrette kommt dabei nicht aus dem Munde, der erfrischende Trank steht auf dem nächsten Tische handgerecht bereit, und die mit dem

Billardstocke ausgeführten Stütz- und Spiel-Manöver geschehen mit einer Grazie, wie sie nur den Pariser Grifetten eigen. Ganz ruhig wird von ihnen in ihren Spielpausen dem Hantieren der Andern zugeesehen; wie ein Soldat auf Posten stehen sie da, mit der gehobenen Rechten sich auf das Duque stützend, mit der Linken von Zeit zu Zeit nach Stutzermanier die Zigarrette fassend und weit damit ausholend, auch wohl den kleinen Finger als Aischenbrecher benutzend. Auf jeden Fall eine eigenthümliche Erscheinung!

Doch da sitzt das Pärchen, mit dem wir fast zu gleicher Zeit den Saal betraten. Ich sehe nicht ein, weßhalb wir uns nicht an den Tisch neben ihnen setzen sollten, zumal unsere Wanderung so ziemlich beendet, und es vor Allem hier noch etwas zu beobachten geben dürfte. Bemerkte Ihr jene zwei riesigen Männer in der himmelblauen Uniform mit den goldenen Epauletts? Es sind von Sr. Majestät getreuen Cent-Garden. Sie scheinen Vergnügen an einer hüzigen Unterhaltung mit einigen Studenten zu nehmen, die mit ziemlich gerötheter Gesichtsfärbung immer heftiger ripostiren. Es handelt sich um den ganzen politischen Ankauf der Neuzeit. Namentlich der Eine der Militärs, ein gigantischer Brigadier, fährt auf. Beinahe überlaut detaillirt er ein Projekt von Frankreichs Präponderanz in der europäischen Staatenwelt nebst Kommentar über deren Entstehen. Die Studirenden, ein halbes Duzend an der Zahl, scheinen die Sache auch recht ernst zu nehmen, und so entsteht bald eine Debatte, die mindestens so interessant, wenn nicht interessanter, als eine Diskussion im gesetzgebenden Körper mit Jules Favre und Millier.

Plötzlich macht ein kleines Intermezzo die Streiter stutzen. Die Blicke meiner schwächtigen Nachbarin waren stets auf die Eingangstür gerichtet gewesen. Auf einmal bemerke ich, daß sie die Lippen fest zusammenkniff, und ihre Augenbrauen sich drohend auf die Pupille niedersenkten. „C'est lui!“ sagte sie.

Im nämlichen Augenblicke entdeckte ich auch schon die Ursache ihrer Aufregung, einen hochgewachsenen

Jahres in fahrbarem Zustande sein. Von den mancherlei Umständen, welche auf die Vollendung des Baues dieser Linien hemmend eingewirkt haben, glauben wir den einen hervorheben zu sollen, daß eine Anzahl inländischer Werke, bei denen die Südbahngesellschaft ihren Schienenbedarf jetzt ausschließlich deckt, die kontraktlich festgestellten Ablieferungs-Fristen nicht eingehalten hat! Wie wir vernehmen, betrug das Quantum Schienen, mit welchem diese Werke Ende Juli d. J. im Rückstande waren, nicht weniger als 184.000 Wiener Zentner.

Deutschland.

Berlin, 17. August. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, wird vor dem Eintritt der Budget-Kommission in die Berathung der Resolutionen ein sehr bedeutungsvoller Schritt der Regierung geschehen. Die Minister des Aeußern, der Finanzen und des Krieges werden in der Kommission erscheinen und derselben noch ein Mal die Gründe für die Nothwendigkeit der Armee-Reorganisation vom politischen Standpunkte im Allgemeinen auseinanderlegen und gleichzeitig die Maßregel in ihrer technischen Bedeutung, sowie in ihrem Verhältniß zu der Finanzlage des Staates entwickeln.

— Ein Telegramm aus Chemnitz meldete, daß bei der volkswirtschaftlichen Gesellschaft für Mittel-Deutschland ein Antrag angenommen worden sei, die Wiederaufrichtung der Zollschranken mit allen Mitteln zu „versuchen“. Diese Meldung war, wie man nun vernimmt, irthümlich. Die Wiederaufrichtung von Zollschranken innerhalb des jetzigen Zollvereines wollte man nicht mit allen Mitteln versucht, sondern verhütet wissen.

Italienische Staaten.

Rom, 13. August. Großes Aufsehen erregen hier die sehr bedeutenden Rüstungen, welche die Franzosen zu Civitavecchia vornehmen. An den Festungswerken und in den Arsenalen wird Tag und Nacht gearbeitet. Eine Menge Material ist in der letzten Zeit aus Frankreich eingetroffen, alle Bastionen sind mit schwerem Geschütz armirt und die Stadt ist so überfüllt von Truppen, daß man sie kaum unterzubringen vermag. Die Vorbereitungen sind überhaupt der Art, als ob dem Plage eine ernstliche Belagerung bevorstände. Daran kann aber doch Niemand ernstlich glauben, daß Garibaldi auf die Beste einen Angriff zu machen gedenkt. Für diese ungewöhnlichen Vorkehrungen läßt sich demnach kaum eine andere Erklärung finden, als daß die Franzosen den gegenwärtigen Lärm benutzen wollen, um sich in Civitavecchia häuslich einzurichten. Denn das sie, selbst wenn Rom theilweise den Piemontesen ausgeliefert werden sollte, den Kirchenstaat nicht räumen werden,

jungen Mann, auf dessen Arm sich vertraulich ein verschleiertes Wesen stützte. Allein kaum hatte ich ihn noch wahrgenommen, als meine Nachbarin einer Furie gleich aufsprang, sich ohne Weiteres zwischen die beiden Tische hindurchdrängte und sich auf das eben eingetretene Paar geworfen hätte, wenn sie selbst nicht ohnmächtig geworden und es ihrem Begleiter nicht gelungen wäre, sie in die Gewalt seiner Arme zu legen.

Mittlerweile haben Studenten und Cent-Garden wieder Munition zum Fortführen des Kampfes gesfaßt. Derselbe entbrennt auf's Neue und mit verdoppelter Wuth. Immer größer wird der Kreis der sich um die Streitenden schaarenden Neugierigen, die Linie derselben immer dichter und lebendiger. Da erhebt sich brüßel der riesige Brigadier, schlägt mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser klirren, und spricht dazu ein ganz einfaches Wort, ganz wie die Garde, aufgefordert sich zu ergeben, auf dem Schlachtfelde von Waterloo.

Nun ist's mit der Geduld der Aebriken aus. Nicht undeutlich offenbart sich die Lust, Auge gegen Auge, Faust gegen Faust aufzutreten. Da legen sich zwei, drei, vier von den herbeigeeilten „Studentinnen“ in's Mittel. Zugleich drängen sich mehrere Personen nach der Ausgangstür; auch nimmt die Helle im Saale ab, und eine Stimme, die des Wirthes, wird laut: „Bitte, meine Herren, es ist zwölft!“

Um 12 Uhr wird zugemacht. Der ganze Haufen wälzt sich während in's Freie. Schreien und Blüthen erfüllt auf Momente den Hof. Im Thorwege steht ein halbes Duzend Schirren. An ihnen vorbei zieht der bunte, gemischte Zug der Gäste, an ihnen vorbei auch das Cent-Garden-Paar und wir. Noch hören wir aus Polizeimanns Munde eine leise Warnung an das schaufrirte Duett: „Keine Unbesonnenheit, meine Herren! Hier ist der Weg sicher.“ Dann eilen wir, das nahe Lager aufzusuchen.

davon ist man sowohl in den römischen, als auch in den französischen Kreisen vollkommen überzeugt. Die Franzosen haben auch bereits ein Projekt zur Verbesserung des Hafens von Civitavecchia auf's Tapet gebracht und zu dessen Ausführung auf Rechnung der päpstlichen Regierung sogar schon Anstalten getroffen. Die letztere hat sich aber gegen dieses eigenmächtige Vorgehen öffentlich verwahrt.

Serbien.

Aus **Belgrad, 14. August**, läßt sich die „Agr. Ztg.“ schreiben, daß über mehrere Kardinalpunkte zwischen dem Fürsten und seinen Räten einerseits und unter den hervorragenden Persönlichkeiten Serbiens andererseits seit Kurzem bedeutende Meinungsverschiedenheiten bestehen sollen. Demnach behaupten gut unterrichtete Personen, daß der Fürst an das Volk appelliren und nächstens schon eine Stupskatina zusammenberufen werde, die sich dann darüber aussprechen soll, ob das serbische Volk den Frieden will oder den Krieg.

Rußland.

Warschau, 17. August. Hier ist ein Gerücht verbreitet, wonach zu den bisherigen Attentaten ein Attentat auf den Erzbischof Zelinski hinzukommen soll. Wie dem „Gaz.“ geschrieben wird, werden daselbst gedruckte Zettel verbreitet, des warnenden Inhalts, die Polizei habe das Gerücht in Umlauf gesetzt, als sollte der Erzbischof Zelinski erschossen werden; wer einer solchen Insinuation der Polizei folgen würde, werde als Feind der nationalen Sache angesehen werden.

Tagesbericht.

Laibach, 23. August.

Wie uns mitgetheilt wird, ist der Soldat, der vor acht Tagen den Tod unter dem Kastentrain fand, kein Laibacher gewesen; er war aus Godič im Bezirke Stein und mußte als Lieutenant nicht quittiren, sondern nahm 1859 die zweijährige Abfertigung an. Im Herbst 1861 ließ er sich zum 7ten Jägerbataillon assentiren.

— z. In Skadole, Bezirk Egg, sollen gestern Abend gegen 10 Uhr drei Wohnhäuser nebst Wirthschaftsgebäuden, und in Salloch ein Haus, letzteres vom Blitzstrahl angezündet, niedergebrannt sein.

Wien, 22. August.

Ihre Maj. die Kaiserin wird über Sonntag in Reichenau verbleiben, am Montag Mittags in Schönbrunn eintreffen, und während des Fackelzuges am Abend daselbst verbleiben.

— In Reichenau wurde gestern der Geburtstag des Kronprinzen Rudolph, welcher in das fünfte Lebensjahr tritt, durch Gottesdienst und ein besonders arrangirtes Kinderfest gefeiert.

— Eine Deputation der „Frauen und Jungfrauen“ Wiens erschien heute vor dem Präsidium des Gemeinderathes, um die Bitte vorzutragen, daß es auch dem schönen Geschlechte gestattet werden möge, an dem Fackelzuge sich zu betheiligen. Die Deputation erhielt jedoch einen abschlägigen Bescheid.

— Se. Majestät der König von Baiern hat sich bewogen gefunden, in einem Handschreiben den patriotischen Gesinnungen des Herrn Prof. Wildauer huldvollste Anerkennung auszusprechen und denselben zugleich durch Verleihung des Ritterkreuzes des Verdienstordens der bayerischen Krone auszuzeichnen.

— Der General der Kavallerie Franz Freiherr Prohaska v. Guelphenburg, Inhaber des gleichnamigen Infanterie-Regiments Nr. 7 ist vorgestern Abends gegen 8 Uhr in einem Alter von 95 Jahren gestorben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Hannover, 21. August. Mittels kön. Verordnung wurde das Gebot zur allgemeinen Einführung des neuen Katechismus aufgehoben. Der freie Gebrauch desselben ist gestattet. Graf Borries erhielt heute seine Entlassung und hat Mittags von seinen Beamten Abschied genommen; als dessen Nachfolger wird gerüchweise Vermuth bezeichnet.

Turin, 20. August. (Ueber Paris.) Es geht das Gerücht, Garibaldi werde sich nächstens einschiffen. Im Senate klärt Ratazzi den Senator Lamella, welcher glaubt, daß Garibaldi sich nach Messina wenden würde, dahin auf, daß er nach dieser Seite Truppen abgeschickt habe; die Flotte werde die Einschiffung und Landung hindern. Der Senat billigte die Energie des Ministeriums.

Turin, 21. August. Die amtliche Zeitung meldet: Sizilien ist in Belagerungsstand erklärt und die Pressefreiheit suspendirt. Eine Proklamation Eugia's kündigt an, er werde, da Garibaldi sich in offene Rebellion

gesetzt, gegen bewaffnete Banden und tumultuarische Versammlungen gewaltsam einschreiten. Die Kammern wurden vertagt.

Paris, 21. August. Die hiesige „Patrie“ sagt, es sei unwahr, daß Benedetti nicht mehr als Gesandter nach Turin zurückkehren werde. Die Rückkehr erfolge zu Ende des Monats.

Belgrad, 21. August. Minister Garaschanin soll seine Demission angeboten haben, dieselbe aber bis jetzt vom Fürsten nicht angenommen worden sein. — Major Schweinitz, Militär-Attaché der preussischen Gesandtschaft in Wien, ist in Semlin angekommen.

Warschau, 21. August. Das Feld-Auditoriat verurtheilte Jaroszyński zum Galgen. Der Großfürst bestätigte das Urtheil. Die Exekution wurde heute um 9 Uhr Vormittags vor der Zitadelle vollzogen.

New-York, 9. August. Ein Einfall der Konföderirten in Kentucky wird erwartet. Der Präsident der Südstaaten sagt in einer Proklamation: er würde nie einen Kartellvertrag wegen Auswechslung der Gefangenen unterzeichnet haben, wenn er Pope's Befehle gekannt hätte, die den Krieg in Raub und Mordmord verwandeln. Er befiehlt, Pope und dessen Offiziere, wenn sie gefangen würden, nicht als Kriegsgefangene zu behandeln, sondern dieselben zu hängen, in Falle ein unbewaffneter Südstaatenbürger getödtet werden sollte.

New-York, 12. August. Ein heftiger Kampf hat in Virginien stattgefunden. Der Südstaaten-General Jackson hatte den Rapidane überschritten. Pope entsandte zwei Armeekorps, ihn aufzuhalten. Der Kampf entbrannte nahe bei Cadarmountains und währte den ganzen Tag. Die Konföderirten zählten 20.000, die Unionisten 17.000 Mann. Erstere gingen in der Nacht über den Rapidane zurück und sollen durch die Unionisten verfolgt worden sein und beträchtlich gelitten haben. Das Panzerschiff „Arkansas“ ist auf dem Mississippi in die Luft geflogen.

Neueste levantinische Post.

Konstantinopel, 16. August. Der Bizekönig von Egypten Said Pascha wird nächstens hier eintreffen. Im Hauran haben zwischen den türkischen Truppen und den Drusen und Arabern Kämpfe stattgefunden. Letztere griffen das Lager bei Bosra erfolglos an.

Aus Tscherkessien wird gemeldet, ein im Thale bei Fort Hamketi eingeschlossenes russisches Korps sei durch ein Hilfskorps entsetzt worden. Die Kämpfe dauern mit aller Erbitterung fort.

Smyrna, 16. August. Die hier befindlichen 1200 Seybecks (Freiwillige) stürzten durch Zuchtlosigkeit die Ruhe.

Teheran, 10. Juli. Persische Truppen wurden an die Grenze Khorassans beordert zum eventuellen Widerstande gegen Dost Mohameds Bewegungen. Bei Kutschan soll zum Schutze der persischen Nordgrenzen ein Lager errichtet werden. Die persische Regierung beabsichtigt eine außerordentliche Aushebung.

Athen, 16. August. Der griechische Gesandte in Konstantinopel, Reaerri, gab seine Entlassung. Dem vom Kriegsgerichte freigesprochenen Lieutenant Leokalos wurden Ovationen dargebracht. Da in Messenien die Verbrüderungen überhandnehmen, sandte die Regierung Truppen dahin ab.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wien. Bei der am 19. d. M. stattgehabten siebzehnten Verlosung der Anleihe der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft vom 1. März 1842 wurden folgende Nummern gezogen:

Nr. 4	5	28	39	85	120	153	160	182	202	210
276	294	328	358	369	403	407	437	475	493	
510	561	567	579	604	614	615	659	687	699	
720	731	738	739	747	757	770	791	805	850	
915	920	926	940	968	973	980	988	1017	1025	
1086	1170	1182	1183	1214	1238	1373	1375			
1383	1385	1389	1409	1414	1421	1426	1443			
1455	1466	1479	1489	1542	1560	1569	1598			
1681	1716	1731	1732	1739	1744	1748	1752			
1756	1795	1828	1851	1853	1864	1882	1883			
1897	1914	1918	1936	1943	1978	1980	1998			
2000										

Eingefendet.

London, 18. August.

Zur Beruhigung des Gemeinderathes Herrn R. Horal gebe ich bekannt, daß ich mich gegenwärtig in London befinde; gleichzeitig sage ich dem Herrn Bürgermeister Ambrosch für seine bereitwillige Ausfolgung meines Reisegeldes meinen verbindlichsten Dank, sowie ich allen freundlichen Berichterstattern mittheile, daß ich mich gesund und wohl befinde.

J. A. Vollmer.

Börsenbericht. Wien, 21. August. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Br. 3tg. Abddl.) Bei stillen Geschäfte wenig Unterschied in den Kursen, Staatspapiere um eine Kleinigkeit höher, am meisten gefragt National-Anleihen; Bank-Aktien sehr; Kredit-Aktien um 1 fl. billiger. Von Wechseln auf fremde Plätze zu den gebräuchlichen Kursen. London mehr offerirt, Paris und die deutschen Plätze mehr gefragt. Geld flüssig im Kompte, im Leihgeschäfte jedoch schließlich wieder knapp.

Öffentliche Schuld.				Geld Markt				Geld Markt			
A. des Staates (für 100 fl.)				Geld Markt				Geld Markt			
In österr. Währung zu 5%	66.—	66.15		Galiz. Karl-Ludw. Bahn z. 200 fl.	227.—	227.50		Raffay zu 40 fl. G.M.	37.75	38.25	
5% Anl. v. 1861 mit Ruckz.	93.25	93.75		G.M. m. 180 fl. (90%)	427.—	429.—		St. Oeneis	35.—	35.50	
ditto ohne Abschritt 1862	92.—	92.25		Deh. Den.-Dampfsch.-Gef.	223.—	224.—		Windischgrätz	22.—	22.50	
National-Anleihen mit				Wiener Dampf.-M.-Gef.	390.—	395.—		Waldstein	21.75	22.25	
Bäcker-Gewinn	5%	82.70	82.80	Deh. Kettenbrücken	396.—	398.—		Regelwied	15.—	15.25	
National-Anleihen mit				Österr. Westbahn zu 200 fl.	158.—	158.25		Wechsel.			
April-Gewinn	5%	83.10	83.80	Thessalb.-Aktien 200 fl. G.M.	147.—	147.—		3 Monate.			
Metalliques	5%	70.35	70.40	m. 140 fl. (70%)	147.—	147.—		Geld Briefe			
ditto mit W.-Gewinn	5%	70.70	71.10	Pfandbriefe (für 100 fl.)				Augsburg für 100 fl. südd. W.	107.90	108.—	
ditto	4 1/2%	62.25	62.50	National-Ges. v. 3. 1857 z. 5%	104.—	104.50		Franfurt a. M. ditto	108.—	108.20	
mit Verlosung v. Jahre 1839	133.25	133.75		auf 10 „ ditto 5%	100.—	100.50		Hamburg für 100 Mark Banco	95.50	95.60	
" 1854	89.60	89.80		G. M. verlosbare 5%	88.75	89.25		London für 10 Pf. Sterling	128.20	128.30	
" 1860 zu	90.10	90.20		Nationalb. auf d. W. verlosb. 5%	84.70	84.80		Paris für 100 Franko	50.60	50.70	
" 100 fl.	92.—	92.10		Loose (per Stück.)				Cours der Geldsorten.			
Cemo = Rentenb. zu 42 L. austr.	17.—	17.25		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.				Geld Briefe			
B. der Kronländer (für 100 fl.)				zu 100 fl. d. W.	130.40	130.60		R. Münz-Dukaten 6 fl. 10 fr.	6 fl. 10 1/2	10 1/2	
Grundentlastungs-Obligationen.				Den.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. G.M.	94.50	95.—		Kronen	17.70	17.73	
Nieder-Österreich zu 5%	86.—	87.—		Stadigm. Ofen 40 „ G. M.	36.50	37.—		Napoleonsd'or	10 „ 20	10 „ 22	
				Göhrhazy 40 „	94.—	95.—		Russ. Imperials	10 „ 48	10 „ 49	
				Salin 40 fl. d. W.	37.—	37.25		Verbindthalen	1 „ 90	1 „ 90 1/2	
								Silber-Ragio	126 „ 25	126 „ 50	

Effekten- und Wechsel-Kurse	
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien	
Den 22. August 1862.	
Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 70.05	Silber 126.75
5% Nat. Anl. 82.60	Rend. n 128.70
Bankaktien . . . 788	K. k. Dukaten . . 6 12
Kreditaktien . . 206.80	

Fremden-Anzeige.
Den 21. August 1862.
Hr. Goldfinger Ritter v. Steinsberg, k. k. Oberst, von Görz. — Hr. v. Kanelay, Rentier, von Warasdin. — Die Herren: Wermüller v. Elgg, Privatier, — Dr. Koller, Hof- und Gerichts-Advokat, — Dieg. Rentier, und — Dusi, Kaufmann, von Wien. — Die Herren: Dr. Götzling, und — Gottleben, Obergerichtsanwalt, von Hildesheim. — Die Herren: Thomann, Hauptmann, — Lorenzetti, Fabrikant, — Köpfer, Großhändler, — Reiz, Kaufmann, — Honigmann, und — Lorenzetti, Handelsleute, von Triest. — Hr. Bosou, Kaufmann, von Klagenfurt. — Hr. Schwarz, Privatier, von Graz. — Hr. Bianelli, Privatier, von Terzo. — Hr. Randl, Privatier, von Warburg. — Hr. Borchers, von Celle. — Hr. Gruber, Private, von Triest.

Verstorbene.
Den 15. August 1862.
Hr. Paul Karner, Tischlermeister, alt 34 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 35, am Schlagfluß.
Den 16. Dem Herrn Lukas Marinzibiz, Diurnist bei der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Kommission, sein Kind weiblichen Geschlechtes, alt 7 Minuten, nothgetauft, in der Stadt Nr. 76, an Schwäche.
Den 18. Herr Simon Kerschitz, k. k. Hauptmann in Pension, alt 56 Jahre, in der Stadt Nr. 47, an der Gehirn-Lähmung.
Den 19. Maria Kofschizal, Diurnistenwitwe, alt 74 Jahre, im Zivildspital Nr. 1, an Altersschwäche.
Den 20. Herr Anton Samuel, bürgerl. Hausbesitzer, starb im 51. Lebensjahre, in der Stadt Nr. 130, an der Lungenlähmung. — Johann Grabes, Tagelöhner, alt 38 Jahre, im Zivildspital Nr. 1, an der Dysenterie.
Den 21. Dem Valentin Slapnizbar, Anstreicher, sein Sohn Johann, Schüler der 4 Gymnasial-Klasse, alt 19 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 13, und — Franz Kofscheg, k. k. Landesgerichts-Kanzleidener, alt 45 Jahre, in der Stadt Nr. 79, beide an der Lungenlähmung.

3. 1592. (3)
M. Julie Erard Institutrice Française dans l'Institut de M. Petritsch fait annoncer au public qu'elle peut accepter encore 3 heures de leçons par jour; elle veut les donner à raison de 50 kreutzer chaque heure. Mais si plusieurs demoiselles se rassemblaient ou dans une maison particulière, ou si elles venaient la trouver chez elle dans l'Institut; elle leur donnerait 1 heure de leçon chaque jour à raison de 4 florins par mois chacune. Les personnes qui voudront bien l'honorer de leur confiance auront sujet d'être satisfaites, par les progrès rapides qu'elle espère faire obtenir à ses élèves.

Frau Julie Erard, französische Lehrerin im Institute Petritsch, macht die ergebenste Anzeige, daß sie noch 3 Stunden täglich Lektionen in der französischen Sprache geben kann u. zwar die Stunde zu 50 Kr. öst. W. Wenn sich jedoch mehrere Fräulein in einem Privathause oder im Institute versammeln würden, könnte sie ihnen täglich eine Stunde geben, wofür jedes Fräulein 4 fl. monatlich zu entrichten hätte. Diejenigen, welche sie mit ihrem Vertrauen beehren wollen, sollen Ursache haben, mit den schnellen Fortschritten der Zöglinge zufrieden zu sei.

3. 1539. (3)
In der vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht autorisirten
Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt,
vierklassigen Privat-Hauptschule
und in dem
Untergymnasium in Laibach
beginnt der erste Kurs des Schuljahres 1862/63 am 1. Oktober. Die Aufnahme findet täglich von 9—12 Uhr Vormittags in der Kanzlei der Vorstehung (Hauptplatz Nr. 237, 2. Stock) Statt.
Auf briefliche Anfragen übermittelt der Unterzeichnete die Statuten seiner Anstalt, in welchen die Aufnahmebedingungen, sowohl der in ganze Verpflegung zu übernehmenden, als auch der nur die Schule besuchenden Zöglinge, genau angegeben sind.
Am 12. August beginnt ein Vorbereitungsunterricht für Schüler, welche am 1. Oktober l. J. in das Gymnasium übertreten, und ein Wiederholungsunterricht für Schüler der Normalklassen.
Alois Waldherr,
Inhaber und Vorsteher der Anstalt.

3. 1667. (1)
k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.
Spezial-Tarif Nr. 57
giltig für den Frachten-Verkehr vom 20. August 1862.
Beförderung von Holz,
als:
Bau-, Werk-, Tischler-, Schnitt-, Spalt- und Sägeholz, auch Fasstauben
nach St. Peter.

Bei Sendungen von mindestens		nach St. Peter		
Von den unten verzeichneten Stationen		200 Zoll-Zentnern bis inclusive 30 Schuh Länge	300 Zoll-Zentnern über 30 bis inclusive 36 Schuh Länge	400 Zoll-Zentnern über 36 Schuh Länge
		Beförderungsgeld pr. Zoll-Zentner mit Inbegriff der Auf- und Ablade-, dann der allgemeinen Versicherungsgebühr		
		G u l d e n		
Pöltschach		0,36	0,46	0,54
Ponigl		0,34	0,44	0,52
St. Georgen		0,33	0,42	0,50
Store		0,31	0,40	0,47
Cilli		0,29	0,38	0,45
Markt Tüffer		0,28	0,36	0,42
Römerbad		0,27	0,35	0,41
Steinbrunn		0,25	0,33	0,39
Gratnigg		0,24	0,31	0,36
Trifail		0,22	0,28	0,33
Sagor		0,21	0,28	0,33
Sava		0,21	0,27	0,32
Littai		0,18	0,24	0,29
Kreknitz		0,17	0,22	0,26

Anmerkungen.
1. Für Sendungen, welche in einer auf der Südbahn von **Pragerhof bis** inclus. **Wien** oder in einer auf der Linie **Pragerhof Ofen-W.-S.-Bahn** gelegenen Station mit der Bestimmung nach **St. Peter** aufgegeben werden, ist die Gebühr für Holz bis inclus. 30 Schuh Länge mit . . . fl. 0,01 per Zoll-Zentner und Maße
" " über 30 bis inclus. 36 Schuh Länge mit . . . fl. 0,015 " " " " zu entrichten.
Die Nebengebühren sind nach dem allg. Tarif einzuhellen, es darf jedoch die Summe des Porto der Auf-, Ablade- und allg. Versicherungs-Gebühr
für Holz bis inclus. 30 Schuh Länge nicht weniger betragen als: . . . fl. 0,37 per Zoll-Zentner
" " über 30 bis inclus. 36 Schuh Länge nicht weniger betragen als: . . . fl. 0,48 " "
" " 36 Schuh Länge nicht weniger betragen als: . . . fl. 0,57 " "
2. Für Sendungen, welche von **Laase bis** inclus. **Adelsberg** mit der Bestimmung nach **St. Peter** aufgegeben werden, bleibt die Anwendung des gewöhnlichen Tarifes in Kraft; es darf jedoch die Summe des Porto, der Auf- und Ablade-, dann der allgemeinen Versicherungsgebühr sich nicht höher beziffern als:
für Holz bis inclus. 30 Schuh Länge mit . . . fl. 0,17 per Zoll-Zentner
" " über 30 Schuh bis inclus. 36 Schuh Länge mit . . . fl. 0,22 " "
" " 36 Schuh Länge mit . . . fl. 0,26 " "

3. 1676. (1)
Guts-Verwalter
für eine Herrschaft in Unterkrain (zusammen über 800 Joch), mit Getreide-, Wein-, Seide-, Steinkohlen-Bau, Getreide- und Sägemühlen, wird ein der slovenischen Sprache kundiger Verwalter gesucht. Frankirte Anfragen an **R. v. V-ek.,** Wien, Rossau Nr. 35, am Donaukanale, 2. Stock.